

Open-Science-Praktiken und -Vorteilen bildlich inszeniert hat. Siehe: <https://open-science-future.zbw.eu/>

Angesichts der Covid-19-Pandemie wurde nach dem Roll Out im Mai 2020 komplett über digitale Kanäle kommuniziert. Eine Erweiterung auf 360-Grad-Kommunikation, insbesondere die Einbindung analoger Live-Formate, ist vorbereitet und kann unter passenden Rahmenbedingungen ausgespielt werden, sobald Hochschulen wieder Orte der analogen Begegnung sind.

Contenthub Open-Science-Magazin

Zentrales Informationsmedium ist die Landingpage <http://www.open-science-future.zbw.eu> und der dortige Content Hub Open-Science-Magazin. Das Open-Science-Magazin lädt Wirtschaftswissenschaftler/-innen ein, neu auf Wissenschaft im digitalen Zeitalter zu schauen und sich in einzelnen Stories über die Open-Science-Erfahrungen ihrer Peers zu informieren. Hier bekommen Ökonominen und Ökonomen Best-Practice-Erfahrungen, Worksheets mit konkreten Tipps und Hinweisen, Praxistipps, Hintergrundinformationen über aktuelle Open-Science-Entwicklungen über den Podcast »The future is Open Science« (<https://podcast.zbw.eu/fos/>) sowie Interviews mit inspirierenden Transformationsideen. 2021 wird die Strategie des Content-Marketings weitergeführt und weitere Content-Typen kreiert. Zudem sind digitale Live-Events, Webinare und MeetUps geplant sowie eine weitere Aktivierung der wirtschaftswissenschaftlichen Community.

Für die Distribution wurde zum einen stark auf Direktkommunikation gesetzt via E-Mail-Newsletter und vor allem Social Media (Twitter, LinkedIn). Zum anderen hat die ZBW ihren Content über kooperierende Multiplikatoren verteilt, wie zum Beispiel wirtschaftswissenschaftliche Fachverbände, Bibliotheken, Graduiertenkollegs, Fakultäten, Fachschaften oder Kommunikationsfachleute in Wirtschaftsforschungsinstituten. Hinzu kommen Gastbeiträge

in Ökonomenblogs und Fachzeitschriften, die einzelne Aspekte in den Blick nehmen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Kommunikationsarbeit war und ist zudem die Einbindung namhafter Ökonominen und Ökonomen, die sich aktiv als Fürsprecher/-innen pro Open

Science engagiert haben. Darunter beispielsweise so bekannte Wirtschaftswissenschaftler/-innen wie Maja Göpel, Claudia Kemfert, Ernst Fehr, Clemens Fuest oder Marcel Fratzscher.

*Dr. Doreen Siegfried, ZBW – Leibniz-
Informationszentrum Wirtschaft*

Notfallmaterialien für den Großeinsatz

Kooperation Notfallverbund Dortmund und Feuerwehr Dortmund

Überflutungen, Feuer oder Gebäudeschäden – das von Archiven, Bibliotheken und Sammlungen verwahrte schriftliche Kulturgut ist vielfältigen Gefährdungen ausgesetzt. Die Mitglieder des Dortmunder Notfallverbunds haben sich zur gegenseitigen Unterstützung im Notfall verpflichtet, sie entwickeln Notfallpläne, führen Übungen durch und tauschen kontinuierlich Wissen und Informationen aus.

Regelmäßige Treffen der Mitglieder des Verbundes sorgen dafür, dass die Notfallplanung für Kultureinrichtungen als Daueraufgabe ernst genommen wird. Jedes Haus hält Notfallmaterialien für kleine Schadensereignisse in sogenannten Notfallboxen bereit.

Um auch für größere Katastrophen gut gerüstet zu sein, wenn im Ernstfall der eigene Vorrat an Notfallmaterialien an seine Grenzen stößt, hat der 2019 gegründete Notfallverbund Dortmund mit Eigenanteilen der Mitglieder sowie einer Bundesförderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), die Kulturstiftung der Länder (KSL) sowie die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK) sieben Notfall-Rollwagen angeschafft und diese mit zusätzlichen Materialien bestückt – für insgesamt 22 213 Euro.

Die zentrale Organisation der Materialien spart Kosten und minimiert den Aufwand für Wartung und Ersatzbeschaffung. Im Notfall alarmieren sich die Mitglieder des Verbundes über eine Telefonkette sofort gegenseitig, die Feuerwehr Dortmund transportiert die Rollwagen mit den Materialien ohne Zeitverlust an den jeweiligen Schadensort und die Rettungsmaßnahmen können binnen weniger Minuten beginnen.

Zum Notfallverbund Dortmund gehören aktuell neun Archive, Bibliotheken und Sammlungen: das Baukunstarchiv NRW, das Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, das Institut für Zeitungsforschung, das Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V., das Stadtarchiv Dortmund, die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund, die Stiftung Westfälisches Wirtschaftsarchiv, das Universitätsarchiv und die Universitätsbibliothek der TU Dortmund.

*Dr. Stephanie Marra, Universitätsarchiv und Universitätsbibliothek
der TU Dortmund*